

Elektrosmog: Aktuelle Entwicklungen

Wir sind viel zu sehr Wissenschaftler, um in unnötige Panik zu verfallen. Bei der derzeitigen Entwicklung der Kommunikationstechnologie kommen allerdings selbst wir ins Grübeln. Die Marschrichtung lautet kurz zusammengefasst: Die Funktechnologie wird sich viel stärker in alle nur denkbaren Lebensbereiche ausbreiten. Diese Entwicklung wird zum einen durch die Industrie betrieben, was nachvollziehbar ist, da unser Wirtschaftsmodell nun mal auf Wachstum ausgelegt ist. Schwerer verständlich ist die Tatsache, dass die Entwicklung von politischer Seite begrüßt, gefördert und sogar gesetzlich vorgeschrieben wird. Wir könnten diesen Trend zynisch betrachten und sagen: „Gar nicht schlecht, die Nachfrage nach dem Harmonisierer wird dadurch stark steigen.“ In Wahrheit sehen wir die Entwicklung mit großer Sorge, denn die oben zitierte Aussage der Mediziner erhält nun noch viel größere Brisanz.

Willkommen im Internet der Dinge



Das Internet der Dinge in Beispielen: 1) Selbstfahrendes Auto, 2) Armband, das Gesundheitsdaten per Bluetooth zum Smartphone funkt, 3) „Intelligenter“ Stromzähler, der sekundlich per Mobilfunk den Verbrauch meldet, 4) Funkrauchmelder (WLAN-basiert)

Die Ausbreitung der Funktechnologie in alle Lebensbereiche ist derzeit voll im Gange und wird mit dem Schlagwort „Internet der Dinge“ bezeichnet. Gängige Bezeichnungen dafür sind auch „IoT“ (engl. für *internet of things*) bzw. „Industrie 4.0“.

Der Grundgedanke dahinter ist dieser: Während das Internet bis jetzt vorwiegend Menschen miteinander vernetzt, sollen in Zukunft auch alle nur denkbaren Dinge damit vernetzt werden. Das reicht vom PKW über Gebäude, Kühlschränke, Strom- und Gaszähler bis zur Barbiepuppe. Letztere war beispielsweise der Renner im Weih-

nachtsgeschäft 2015. Eine wichtige Rolle dabei spielen Sensoren, mit denen die Dinge alle möglichen Informationen über ihren Zustand und ihre Umwelt erfassen. Diese selbst können schon eine beachtliche Quelle von zusätzlichem Elektrosmog darstellen. Beispielsweise haben die selbstfahrenden PKWs von Google und Apple, die in Großbritannien kurz vor der Straßenzulassung stehen, alle Radargeräte an Bord, um Hindernisse zu erkennen. Sollten sich die Fahrzeuge durchsetzen, werden in absehbarer Zeit Millionen von Radaranlagen auf unseren Straßen herumfahren.



Die per WLAN mit dem Internet verbundene Barbiepuppe sorgte zu Weihnachten 2015 für mediale Aufregung. Die als „Spion im Kinderzimmer“ titulierte Puppe nimmt per Mikrofon jeden Laut im Kinderzimmer auf, schickt die Sprach-Daten ins Internet und versucht dann, „intelligente“ Antworten zu geben. Interessant war, dass zwar dem Datenschutz sehr große, der Elektrosmog-Gefahr durch die Puppe, die ja in nächster Nähe von Kleinkindern funkt, aber keinerlei Aufmerksamkeit zuteil wurde.

5G ca. 2020 an den Start gehen soll. Die technischen Spezifikationen zeigen, dass man an mehreren Stellen ansetzt, um die Herausforderungen bewältigen zu können. Schon jetzt ist klar, dass man viel mehr und gleichzeitig kleinere Mobilfunkzellen (d.h. geographische Gebiete, die von einer Antenne abgedeckt werden) benötigen wird. Im Klartext: Es wird in Zukunft sehr viel mehr Mobilfunkantennen geben. Man rechnet derzeit mit einer ungefähren Verzehnfachung der heutigen Anzahl.

Fazit: Uns erwarten sehr viel mehr Strahlungsquellen in Form von funkenden Gegenständen und eine deutlich höhere Zahl von Mobilfunkantennen. Ohne Panik machen zu wollen kann man nach pragmatischer Beurteilung der Lage nur konstatieren: Aus Elektrosmog-Sicht sieht die Zukunft alles andere als rosig aus.